**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 45

Rubrik: Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Sandelbolz und seine Verwendung.

Sandelholz (Santalum album) gehört zu den für Indien charafteriftischen Holzarten und ist augenscheinlich das am meisten geschätzte Holz unter den wenig bekannten Hölzern der Welt. Echtes Sandelholz wird für Handelszwecke ausschließlich in Indien gewonnen, und die Territorien, auf welchen es wächst und der zur Verfügungstehende Vorrat an diesem Holz sind ron größtem Interesse für diesenigen, welche dasselbe oder das aus ihm gewonnene Ol verwerten. Man hat versucht, in Andertracht der Wichtigkeit des Gegenstandes das Angebot entsprechend der Nachstrage zu regeln. Längere Zeit waren Europa und Amerika die Hauptabnehmer dieses Holzeszwecks Gewinnung des allgemein bekannten Sandelholzes. Während dieser Periode war zuweilen ein Borrat an Holz siberhaupt nicht mehr vorhanden und die Preise stiegen infolgedessen nicht selten zu einer solchen Hohe, daß die Konsumenten zwecks Ersatzes desselben nach anderen Hölzern Umschau hielten.

Die indische Regierung hat nun Schritte getan, um durch Neuanpflanzungen und geregelte Forstwirtschaft den Borrat konstant zu halten. In Mysore ist der Andau von Sandelholz ein Monopol der Regierung und auch mit Erfolg in Bomban, Poona, Guyerat und mehreren Bezirken des nördlichen Indiens betrieben worden, aber auch nicht in sehr großem Maßstade. In Madras ist der Andau der Bevölkerung überlassen. In Madras ist der Andau der Bevölkerung überlassen und der vorhandene Bestand beschränkt sich sast gänzlich auf die Baldreservationen. Man hat auch versucht, den Baum sür kommerzielle Zwecke in Ostafrika anzupflanzen; die dabei erzielten Resultate sind die jeht jedoch nicht sehr vielversprechend gewesen.

Durch die erwähnten Anpflanzungen und den natürlichen Nachwuchs sucht man den Vorrat an echtem Sandelholz auf gleicher Höhe zu erhalten. In Mysore betrugen beisptelsweise die Einnahmen aus dem Verkauf von Sandelholz im Jahre 1907 annähernd 350,000 Dollars (1 Dollar = 5.25 Franken), welcher Wert einige Zeit vorz und nachher ziemlich konstant blieb. Die Menge des jährlich abgeseizen Holzes beltes sich im Mittel während eines Zeitraumes von 10 Jahren auf 2200 t (bis 1895), welche einen Ertrag von zirka 250,000 Dollars ausmachten. Die Haupteinnahme aus den Forsten im südlichen Indien ist auf den Verkauf von Sandelholz zurückzusühren.

Das echte Sandelholz ist so selten und so geschätzt, daß man die größte Sorgsalt auf das Einbringen der reifern Bäume verwendet. Um einer unnützen Bergeudung vorzubeugen, werden die Bäume niemals mittels der Axt gefällt, sondern mit der Wurzel zusammen ausgegraben, da das Holz der letzteren einen ebenso großen Wert besitzt wie der Teil des Baumes über der Erde. Zum Zerlegen des Baumes in größere und kleinere Stücke benutzt man steis die Säge.

Da jedes Stück des Baumes Wert besitzt, hat man für die verschiedenen Teile eine genaue Klassisisterung eingeführt, auf Grund deren der Verkaufspreis sestigesetzt wird. Beispielsweise kennt man in Mysore beim Sandelbolz 18 verschiedene Qualitäten, welche mit den erststlassigen Klözen beginnen und mit dem geringwertigsten Teil, den Sägespänen, enden. Selbst die wohlrtechenden Sägespäne werden sorgfältig gesammelt und verkauft.

Es ist nicht zulässig, Holz auf unnötige Weise zu vergeuden; es ist aber den Angestellten der Forstverwaltung zur Pflicht gemacht, alljährlich die reisen Bäume, welche 20—40 Jahre alt sind, zu fällen, zu zerkleinern und entsprechend zu sortieren.

Der Preis für Sandelholz schwankt in sehr wetten Grenzen, nämlich von 2,59—4,86 Dollars pro englisch Kubitsuß für Klötze, von 2,27—3,56 Dollars für Wurzet-

holz, von 97,2—113 Dollars pro Tonne für Abfälle und von 129,60—162 Dollars pro Tonne für Sägespäne.

Belche Menge Sandelholz nach Europa und Amerika ausgeführt wird, läßt sich schwer feststellen. Sandelholz wird sehr viel verwendet zu Holzschnitzereien und eingelegten Arbeiten, ferner zu Schmuck und Juvelenkäsischen, kleinen Schränken, Spazierstöcken, Bilderrahmen, Fächerstielen, Federhaltern und vielen andern ähnlichen Artikeln,

In den Kreisen der französischen Aristokratte war das Sandelholz steis sehr geschätzt, man wählte es hier zu allerhand Berzierungen auf seinen Möbeln. Wegen seines angenehmen Geruches ist es sehr beliebt, die seinsten indischen Holzschinkereten werden auf diesem Holz ausgesührt.

Große Mengen Sandelholz werden nach China verstandt, woselbst es zu Särgen für die reichen Chinesen verarbeitet wird. Die Sägespäne benutzt man, um beispielsweise Kleidern einen angenehmen Dust zu verleihen. Das zu Pulver zerkleinerte Holz wird verbrannt und dient der dabei entwickelte Geruch als Parsüm in Privatwohnungen und Tempeln in Indien und China. Es sindet auch bei den Beisetzungszeremonien der Hindus Verwendung.

In neuerer Zeit benutt man das Holz auch zu Holzschneiberarbeit, sür welchen Zweck es sich auf das Borzüglichste eignet. Einige Blöcke geben Holzschnitte, welche bis 2000 Abzüge zulassen, whne daß sie abgenutt sind. Das dunkel gefärbte Holz mit einem Durchmesser von zirka 5 engl. Zoll, welches auf selsschneiberet. Allerdings läßt es sich hierzu nur in Indien verwenden, weil es dort bei weitem billiger ist.

In alten Zeiten wählte man Sandelholz als Weihrauch für die Gögenbilder. Die betreffenden Holzstücke hatten in China sür diesen Zweck in der Regel einen Durchmesser von 4–6 engl. Zoll und eine Länge von 3 Fuß; ein solches Stück wiegt zirka 15 engl. Pfund und wird als das vorteilhasteste Opfer angesehen, welches eine Person den Gözenbildern des Tempels darbringen kann. Größere Stücke werden von reichen Personen zum Verbrennen bei besonderen Gelegenheiten als Opfer aespendet.

Das hellgelbe Sandelholzöl, das als Arznei und als Barfüm Berwendung findet, wird aus dem Kern- und Burzelholz mittels Deftillieren gewonnen. Dasselbe ist in Indien als das am höchsten geschätzte Parfüm befannt und wird von den Mohammedanern viel benutzt. In Form von Pulvern oder Pasten stellen die hindus und Brahmanen aus dem Holz Gegenstände her, die als Kennzeichen für die verschiedenen Kasten dienen. Sandelbolz wurde stells bei religiösen Gebräuchen der Buddhisten in Indien und China verwendet.

# Verschiedenes.

Die Nachfrage nach Stiern ift so groß, daß in der Fabrik der Gebrüder Harald & Hjalmar Smith in Dießenhofen (Thurgau) Tag und Nacht gearbeitet wird. Das Geschäft erhielt die Erlaubnis, mit 18 Mann vier Wochen lang in Schichten zu arbeiten.

Ein Tresorichrant von besonders starter Konstruktion wurde in der Spar= und Kreditkasse Burgdorf (Bern) installiert. Der Schrant war auf der Landesausstellung in Bern zu sehen und stammt von der bekannten Firma Wiedemar in Bern. Er wiegt 40 Doppelzentner.